

Impressum

BfR-Verbrauchermonitor 02|2017

Herausgeber: Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)
Max-Dohrn-Straße 8–10
10589 Berlin
bfr@bfr.bund.de
www.bfr.bund.de

Foto: Choreograph/Fotolia

Gestaltung/Realisierung: tangram documents GmbH, Rostock

Druck: Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

Die Verwendung der hier veröffentlichten Ergebnisse ist unter Nennung der Quelle „BfR-Verbrauchermonitor 02|2017“ möglich.

ISBN 978-3-943963-52-6

Einleitung

Der BfR-Verbrauchermonitor ist ein zentrales Instrument des gesundheitlichen Verbraucherschutzes, da er als repräsentative Bevölkerungsbefragung in halbjährlichem Abstand Antworten auf die Frage liefert, wie die Öffentlichkeit zu Themen aus dem Bereich des gesundheitlichen Verbraucherschutzes steht. Welche Themen sind aus Sicht der Verbraucherinnen und Verbraucher wichtig? Mit welchen Themen sind sie vertraut, und was ist ihnen eher unbekannt? Und vor allem – in welchem Maße gibt es Unterschiede zwischen der öffentlichen Wahrnehmung und der wissenschaftlichen Einschätzung gesundheitlicher Risiken?

In dieser ersten Befragung im Jahr 2017 hat sich gezeigt, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher wie schon in den Vorjahren Rauchen, Klima- bzw. Umweltbelastung, ungesunde bzw. falsche Ernährung sowie Alkohol zu den größten gesundheitlichen Risiken zählen. Große Unterschiede zeigen sich erneut

bei der Frage nach der Bekanntheit von Gesundheits- und Verbraucherthemen. So sind der großen Mehrheit der Bevölkerung gentechnisch veränderte Lebensmittel, Antibiotikaresistenzen, Lebensmittelbetrug/-fälschung und Reste von Pflanzenschutzmitteln in Lebensmitteln bekannt. Auch das Thema Glyphosat in Lebensmitteln hat im Vergleich zur Vorjahresbefragung deutlich aufgeholt und ist einer knappen Mehrheit der Befragten bekannt. Nach wie vor relativ unbekannt sind Pyrrolizidinalkaloide in Kräutertees und Tees sowie „Genome Editing“, das damit auf dem letzten Platz der hier abgefragten Bekanntheitskala rangiert.

Wer mehr über die einzelnen Themen erfahren möchte, findet auf der letzten Seite in diesem Heft die Links zu den weiterführenden Informationen auf der Website des BfR.



Welche Themen betrachten Sie persönlich
als die größten gesundheitlichen Risiken für
Verbraucherinnen und Verbraucher?

Sie können maximal drei Themen angeben.

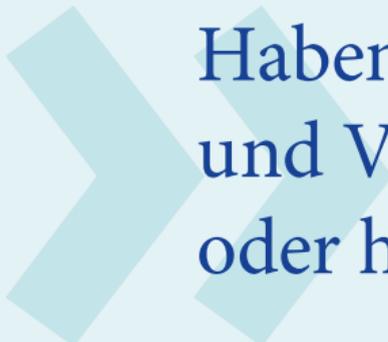
Gesundheitliche Risiken für Verbraucherinnen und Verbraucher



Spontane Nennungen

Dargestellt: Nennungen $\geq 5\%$ (Mehrfachnennungen möglich)

Basis: 1.023; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2016: Prozentpunkte)



Haben Sie von den folgenden Gesundheits- und Verbraucherthemen bereits gehört, oder haben Sie davon noch nicht gehört?

Bekanntheit von Gesundheits- und Verbraucherthemen



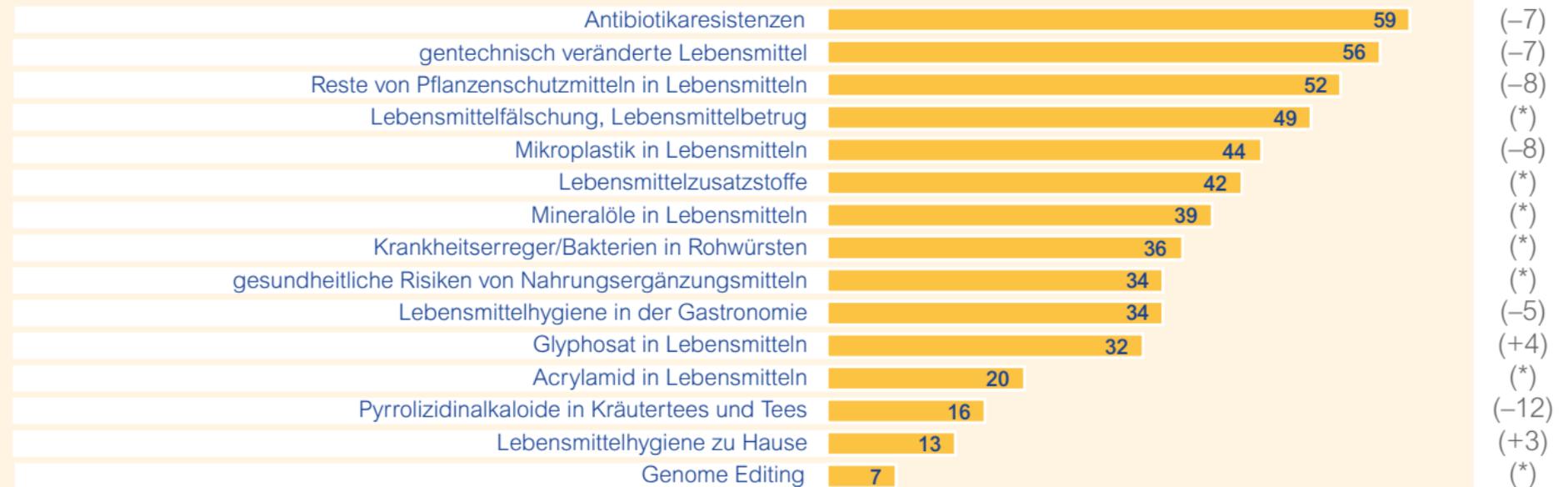
Basis: 1.023; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2016 bezieht sich auf „bereits davon gehört“: Prozentpunkte); *2016 nicht abgefragt;
¹ Formulierung 2016: Reste von Pflanzenschutzmitteln in Obst und Gemüse; ² Formulierung 2016: Glyphosat



Inwieweit sind Sie persönlich über die folgenden Themen zur Lebensmittelsicherheit beunruhigt oder nicht beunruhigt?

Bitte benutzen Sie für Ihre Antwort eine Skala von 1 bis 5, wobei 1 für „nicht beunruhigt“ und 5 für „beunruhigt“ steht. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

Beunruhigung über Themen zur Lebensmittelsicherheit



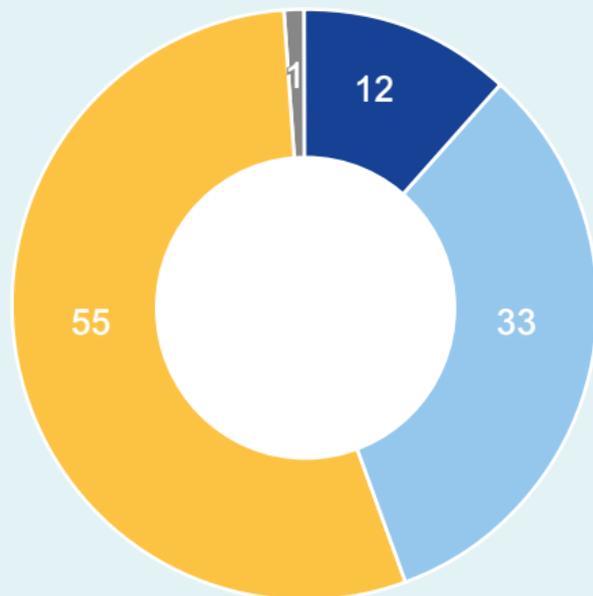
Dargestellt: Anteile „beunruhigt“ (Skalenwerte 4 + 5)

Basis: 1.023; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2016: Prozentpunkte); *2016 nicht abgefragt



Welcher der folgenden drei Aussagen zum gesundheitlichen Verbraucherschutz würden Sie am ehesten zustimmen?

Gesundheitlicher Verbraucherschutz



■ Ich gehe davon aus, dass ich gesundheitliche Risiken **selbst abschätzen** kann und brauche dafür eher **keine staatliche Einrichtung**.

Vergleich
zu 2016

(±0)

■ Der Staat sollte **wissenschaftlich gesicherte Informationen bereitstellen**, auf deren Grundlage ich mich vor gesundheitlichen Risiken schützen kann.

(+1)

■ Der Staat sollte **mehr konkrete Maßnahmen wie Verbote und Beschränkungen** ergreifen, um mich als Verbraucher vor gesundheitlichen Risiken zu schützen.

(±0)

■ weiß nicht, keine Angaben

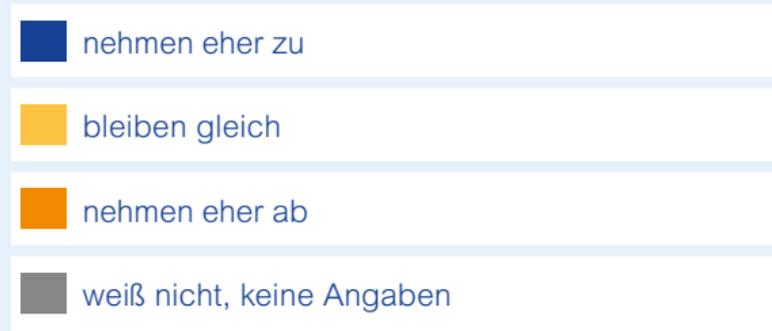
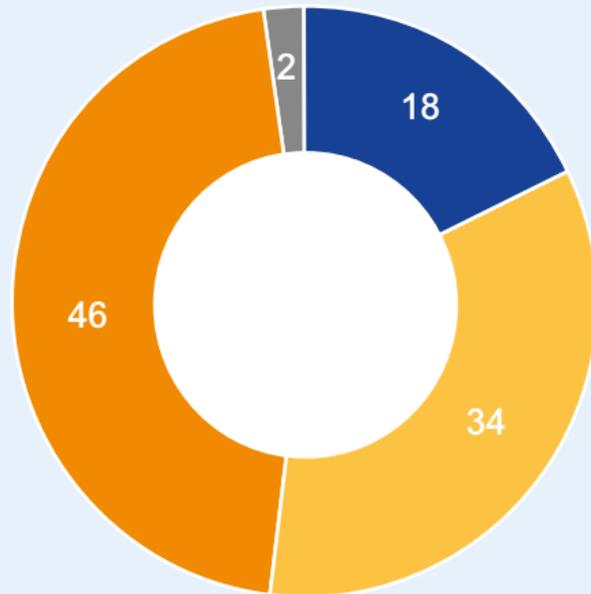
(±0)

Basis: 1.023; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2016: Prozentpunkte)



Nehmen Ihrer Meinung nach die Qualität und Sicherheit unserer Lebensmittel eher zu, eher ab oder bleiben sie gleich?

Veränderung der Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln

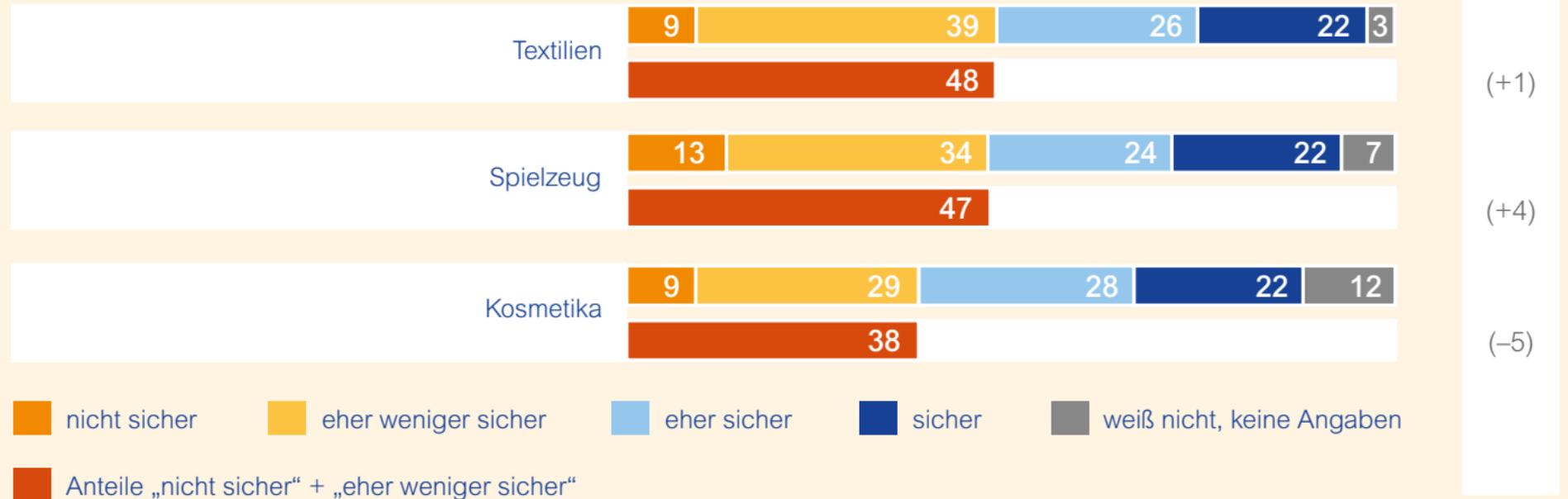


Basis: 1.023; Angaben in Prozent



Und wie schätzen Sie im Allgemeinen die Sicherheit der folgenden Produkte ein, die Sie in Deutschland kaufen können?

Sicherheit von in Deutschland zum Kauf angebotenen Produkten

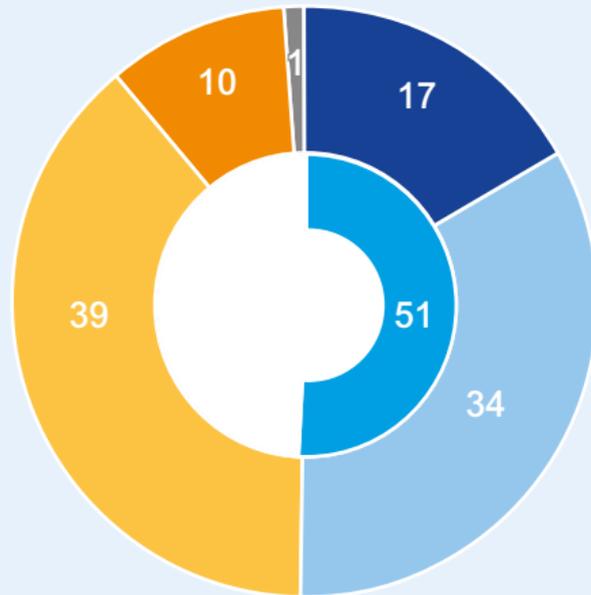


Basis: 1.023; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2016: Prozentpunkte)



Inwieweit vertrauen Sie den staatlichen Stellen in Deutschland, dass diese die Gesundheit der Verbraucherinnen und Verbraucher schützen?

Vertrauen in staatliche Stellen beim Schutz der Gesundheit



	Vergleich zu 2016
ich vertraue ihnen	(+2)
ich vertraue ihnen eher	(-5)
ich vertraue ihnen eher weniger	(+1)
ich vertraue ihnen nicht	(+3)
weiß nicht, keine Angaben	(±0)
Anteile „ich vertraue ihnen“ + „ich vertraue ihnen eher“	(-3)

Basis: 1.023; Angaben in Prozent (Vergleich zu 2016: Prozentpunkte)

Wie wurden die Daten erhoben?

Datum der Befragung: 31. Januar bis 2. Februar 2017

Anzahl Befragter: 1.023

Ergebnisdarstellung: Alle Angaben in Prozent, Rundungsdifferenzen möglich

Grundgesamtheit: Deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren in Privathaushalten in der Bundesrepublik Deutschland

Stichprobenziehung: Zufallsstichprobe aus Festnetz- und Mobilfunknummern, die auch Telefonnummern enthält, die nicht in Telefonverzeichnissen aufgeführt sind (nach Standards des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute – ADM)

Methode: Telefonbefragung (CATI Mehrthemenumfrage, Dual Frame)

Durchgeführt von: KANTAR EMNID

Vorgängerstudie: BfR-Verbrauchermonitor 02|2016

Über das BfR

Fördern Nanopartikel das Entstehen von Allergien? Enthält Apfelsaft zu viel Aluminium? Bei Fragen rund um die gesundheitliche Bewertung von Lebens- und Futtermitteln, Bedarfsgegenständen und Chemikalien ist das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) zuständig. Seit nunmehr 15 Jahren trägt es mit seiner Arbeit maßgeblich dazu bei, dass Lebensmittel, Produkte und der Einsatz von Chemikalien in Deutschland sicherer werden. Die Hauptaufgaben des BfR umfassen die Bewertung bestehender und das Aufspüren neuer gesundheitlicher Risiken, die Erarbeitung von Empfehlungen zur Risikobegrenzung und die transparente Kommunikation dieses Prozesses. Diese Arbeit mündet in die wissenschaftliche Beratung politischer Entscheidungsträger. Zur strategischen Ausrichtung seiner Risikokommunikation betreibt das BfR eigene Forschung auf dem Gebiet der Risikowahrnehmung. In seiner wissenschaftlichen Bewertung, Forschung und Kommunikation ist es unabhängig. Das BfR gehört zum Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

i Weitere Informationen unter: www.bfr.bund.de

Reste von Pflanzenschutzmitteln in Obst und Gemüse:

> Fragen und Antworten > Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmitteln

Antibiotikaresistenz:

> A-Z-Index > Antibiotikaresistenz

Mineralöle in Lebensmitteln:

> A-Z-Index > Mineralöl

Gentechnisch veränderte Lebensmittel:

> Fragen und Antworten > Lebens- und Futtermittel aus gentechnisch veränderten Organismen (GVO)

Mikroplastik in Lebensmitteln:

> A-Z-Index > Mikroplastikpartikel in Lebensmitteln

Genome Editing:

> Fragen und Antworten > Genome Editing und CRISPR/Cas9

Pyrrrolizidinalkaloide in Kräutertees und Tees:

> A-Z-Index > Pyrrrolizidinalkaloide in Lebensmitteln

Glyphosat in Lebensmitteln:

> Fragen und Antworten > Glyphosat – Bewertung des gesundheitlichen Risikos



Bundesinstitut für Risikobewertung

Max-Dohrn-Straße 8–10
10589 Berlin

Tel. 030 18412-0

Fax 030 18412-4741

bfr@bfr.bund.de

www.bfr.bund.de



Bundesinstitut für Risikobewertung